

AUSSENPOLITISCHE ERZIEHUNG IN UNGARN

VON GEORG DRUCKER

Unter ihren guten Eigenschaften besitzt die ungarische Rasse bekanntlich auch einen gesunden politischen Sinn. Doch liess die Empfänglichkeit für Aussenpolitik, für internationale Probleme im allgemeinen beträchtlich nach, seitdem die Diplomatie der Fürsten Siebenbürgens und des Geschlechtes *Rákóczi* ein Ende nahm, und ihre Leitung fast völlig in die Hände der Habsburger gelegt und ihnen überantwortet worden war. Die Aussenpolitik wurde dadurch fast ausschliesslich von Wien aus gelenkt.

Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, dass Ungarn, das ein Teil der österreich-ungarischen Monarchie gewesen war, die aussenpolitische Unabhängigkeit, eine Folge des Zusammenbruchs von 1918, fast vollkommen unvorbereitet traf. Mit Recht bemerkte Graf Albert *Apponyi*, der grosse ungarische Politiker von europäischem Format in seiner Antrittsrede, die er anlässlich der im April 1920 erfolgten Gründungssitzung der „Ungarischen Gesellschaft für Aussenpolitik“, als ihr neugewählter Präsident hielt, die ungarische Nation sei, von aussenpolitischem Blickpunkt aus gesehen, in eine Lage geraten, in der sich ein Mensch befindet, der nicht schwimmen kann, unerwartet ins Wasser geworfen wird und in seinem Selbsterhaltungstrieb den Weg der Rettung finden muss. Die Aufgabe, deren Erfüllung den amtlichen ungarischen Stellen und der ungarischen Gesellschaft zufiel, war keineswegs leicht. Nach den klassischen Worten des Grafen Albert *Apponyi* war es die wichtigste und dringlichste Aufgabe der Ungarischen Aussenpolitischen Gesellschaft, das Interesse für eine gesunde aussenpolitische Orientierung wachzurufen, die aussenpolitische Erziehung der breiteren Gesellschaftsschichten anzubahnen und schliesslich einen ungarischen aussenpolitischen Ideenkreis und die entsprechende öffentliche Meinung heranzubilden.

Diese Ziele wünschte die Aussenpolitische Gesellschaft auf verschiedene Weise und durch verschiedene Mittel zu erreichen. Zunächst waren es die *öffentlichen Vortragsreihen* in Budapest, die geeignet erschienen, die aussenpolitische Aufklärung der weiteren Kreise zu fördern. Auf diesem Gebiet leistete die Aussenpolitische Gesellschaft

in den beiden letzten Jahrzehnten in der Tat eine anerkanntswerte, erfolgreiche Arbeit, da in diesen zwanzig Jahren nahezu dreihundert Vorträge stattfanden. Sie wurden den Themenkreisen der Aussenpolitik, des internationalen Rechts, des Völkerbundes, der Weltwirtschaft, der internationalen Sozialpolitik und anderer Teilgebiete entnommen. Selbstverständlich waren die Vortragenden nicht nur ungarische, sondern auch ausländische Fachmänner; so erschienen in den letzten beiden Jahrzehnten am Vortragstisch der Ungarischen Aussenpolitischen Gesellschaft bulgarische, deutsche, österreichische, französische, italienische, englische, belgische, holländische, schweizerische, schwedische, norwegische, spanische, polnische, finnische, lettische, griechische, japanische, amerikanische und andere Gelehrten. Die Vorträge wurden in deutscher, italienischer, französischer und englischer Sprache gehalten, da diese Sprachen der ungarischen Intelligenz am bekanntesten sind. Die Vortragenden ergaben sich aus den bedeutendsten politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Fachmännern der europäischen Länder.

Das wirksame Mittel der Aufklärung breiterer Massen in der Aussenpolitik ist indessen das von der Aussenpolitischen Gesellschaft ausgebaute Netz von Vortragsreihen in der *Provinz*. Die besondere Bedeutung dieser Vorträge besteht darin, dass an ihnen nicht nur die Intelligenz, sondern auch die unteren Schichten (Bauernschaft, Arbeiterschaft) teilnehmen können und in grosser Zahl erscheinen. So sind sie denn in der Tat dazu angetan, die aussenpolitische Aufklärung zu fördern. Sie werden nicht nur in den grösseren Provinzstädten (Universitätsstädten) abgehalten, sondern auch in fernliegenden Kleinstädten und Gemeinden, wodurch die aussenpolitische Aufklärung selbst in die verstecktesten Krehwinkel dringt. Bisher wurden von der Ungarischen Aussenpolitischen Gesellschaft in der Provinz etwa hundertfünfzig solche aussenpolitische Vorträge gehalten.

Ein gleichfalls sehr wirksames Mittel fachmännischer aussenpolitischer Aufklärung, bzw. Erziehung ist das von der Ungarischen Aussenpolitischen Gesellschaft unterhaltene *Aussenpolitische Seminar*. Es hat nicht den Zweck, der Aufklärung breiterer Kreise zu dienen, sondern ist zunächst für jene bestimmt, die eine gründliche aussenpolitische Schulung zu erhalten wünschen. Den Seminarkurs hält die Aussenpolitische Gesellschaft alljährlich in den Räumen der Technischen Universität in Budapest; der Vortragsstoff umfasst in etwa hundert Vortragsstunden besondere Themengebiete des internationalen Rechts, der diplomatischen Geschichte, der politischen Geographie, der Weltwirtschaft, der internationalen Sozialpolitik und anderer Teildisziplinen.

Die Teilnahme an den Kursen ist an keine besonderen Vorbedingungen gebunden.

Der aussenpolitischen Aufklärung breiterer Kreise dient auch die Zeitschrift *Külügyi Szemle* („Aussenpolitische Rundschau“) der Gesellschaft. Sie erscheint zweimonatlich, jeder Jahrgang in einem Umfang von ungefähr sechshundert Seiten. Für die „Aussenpolitische Rundschau“ zeigte sich infolge der aussenpolitischen Ereignisse bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1938 gesteigertes Interesse, das in den Jahren 1939—41 und im laufenden Jahre beträchtlich zunahm. Der Zeitschrift kommt besonders heute bei dem Mangel an Mitteilungen in der Tagespresse über aussenpolitische Fragen eine erhöhte Bedeutung zu. Die aussenpolitische Aufklärung ist an sich eine äusserst schwierige Aufgabe und doppelt schwierig in unseren Zeiten, da bei den verschiedenen Standpunkten und mannigfachen politischen Interessen es dennoch ihre Hauptaufgabe bleiben muss, die zeitbeständigen nationalen Interessen und Werte zu wahren und jenen vor Augen zu halten, denen die verantwortliche Arbeit aussenpolitischer Aufklärung obliegt. Wer heute aussenpolitische Kenntnisse vermittelt und verbreitet, macht ein wenig auch selbst Aussenpolitik. Dieser Grundsatz gilt der Redaktion der „Aussenpolitischen Rundschau“ als Richtschnur. Praktisch bedeutet dies, dass das Blatt ausgereifte, sog. dokumentierte Studien über zeitgemässe internationale Probleme veröffentlicht und soweit dies im Bereich der Möglichkeit liegt, den verschiedensten Auffassungen Raum gibt, damit das Publikum selbst in der Lage sei, die Schlussfolgerungen zu ziehen. Von der Erörterung heikler Themen nimmt die Zeitschrift selbstverständlich Abstand, wie sie denn auch solche Aufsätze nicht zu Worte kommen lässt, von denen vornherein feststeht, dass sie nicht der Aufklärung dienen.

Die wertvollsten Teile der *Külügyi Szemle* („Aussenpolitischen Rundschau“) sind auf Grund jahrelanger Erfahrungen ihre *Rubriken*, die sog. Überblicke, die jederzeit über die in den Bereich der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit fallenden weltpolitischen, juristischen, minderheitenrechtlichen, weltwirtschaftlichen Ereignisse der letzten Wochen berichten und bloss die Tatsachen, die Ereignisse an sich ohne jede Stellungnahme festhalten. Besondere Bedeutung kommt von diesem Standpunkt aus der sog. *Dokumentationsrubrik* der Zeitschrift zu, die alle wichtigen laufenden Ereignisse dokumentarisch festhält. Diese Rubrik wird dem einstigen Geschichtsschreiber unserer Zeit gewiss als wichtiges und wertvolles Quellenmaterial dienen. Gleichzeitig berichtet die „Aussenpolitische Rundschau“ über zeitgemässe ungarische und ausländische Neuerscheinungen der internationalen

und ihr verwandten Fachliteratur. Schliesslich berichtet sie über die Tätigkeit der Ungarischen Aussenpolitischen Gesellschaft und des in ihrem Rahmen arbeitenden Balkan-Ausschusses und ist auch auf diese Weise bestrebt, der Aufklärung weiterer Kreise dienlich zu sein.

Die sog. *aussenpolitischen Debatten im Freundeskreis*, die die Schriftleitung der „Aussenpolitischen Rundschau“ seit 1937 systematisch, jährlich drei- oder viermal veranstaltet, sind gleichfalls dazu bestimmt, die aussenpolitische Aufklärung der Intelligenz zu fördern. An diesen Zusammenkünften hält eine hierum ersuchte bedeutende Persönlichkeit einen Vortrag über eine zeitgemässe aussenpolitische Frage, an den sich eine Debatte anschliesst. Die Debatten geben den vortragenden Fachmännern Gelegenheit, ihre Stellungnahme zu den behandelten Problemen zu beleuchten und zu erörtern, den Teilnehmenden aber die Möglichkeit einer mehrseitigen Orientierung und eines anregenden Meinungs austausches.

Auch die *anderen Veröffentlichungen* der Aussenpolitischen Gesellschaft sind bestimmt und geeignet, die aussenpolitische Schulung zu fördern. Die Gesellschaft gibt sie in zwei Formen heraus: die wissenschaftlich belegten und umfangreicheren Studien in der Reihe *Zeitgemässe Fragen*, die knapper und volkstümlicher gehaltenen Aufsätze in der *Aussenpolitischen Bücherei*.

Ein vorzügliches Schulungsmittel aussenpolitischer Erziehung der Gesellschaft ist auch die vor einigen Jahren ins Leben gerufene *Jugendgruppe*, die das Ziel hat, die Elite der ungarischen Jugend um sich zu versammeln, ihr eine vielseitige aussenpolitische Ausbildung zu erteilen, und dadurch zu ermöglichen, dass mit der Zeit eine nicht bloss in der Berufsdiplomatie tätige, sondern auch auf wirtschaftlichem und sonstigen Gebieten des öffentlichen Lebens orientierte, fremder Sprachen mächtige junge Schicht hervortrete und sich an der zwischenstaatlichen Arbeit aktiv beteilige.

Eine wichtige Stellung kommt dem *Balkan-Ausschuss* im Rahmen der Gesellschaft zu. Sein Ziel ist, das auf die Geschichte, gesellschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle und sonstige Verhältnisse der einzelnen Balkanvölker bezügliche Material zu sammeln, aufzuarbeiten und die Ergebnisse dieser Arbeit den Interessenten zur Verfügung zu stellen. Weitere Mittel ihrer Tätigkeit sind Vortragsreihen über Probleme des Balkans, Veröffentlichung verschiedener Fachwerke, Veranstaltung von Balkanreisen, die Vertiefung der Beziehungen zu ähnlichen Balkaninstitutionen und im allgemeinen *die Sorge dafür, dass das Interesse der ungarischen Gesellschaft für die Probleme der Balkanvölker erweckt werde und die Beziehungen zu den einzelnen Balkan-*

völkern immer mehr vertieft werden. Die Aufmerksamkeit amtlicher ungarischer Kreise für Fragen des Balkans ist umso natürlicher, als die Belange des Ungartums auf dem Balkan so alt sind, wie der ungarische Staat. Die Geschichte lehrt, dass sich die Grossmachtpolitik der ungarischen Könige zunächst an das Balkanreich der *Arpaden*, der ersten ung. Dynastie knüpft. Jede bedeutsame Wendung in der ungarischen Geschichte ist durch die Beziehungen des Ungartums zu den Völkern des Balkans und des Donaubeckens bedingt. So versteht es sich von selbst, dass es eine der Hauptaufgaben der aussenpolitischen Erziehung ist, das Interesse für den Balkan wachzuhalten, zu pflegen und die Beziehungen in dieser Richtung zu vertiefen.

Seit dem Zusammenbruch von 1918, seit der aussenpolitischen Verselbständigung Ungarns sind vierundzwanzig, seit der Gründung der Ungarischen Aussenpolitischen Gesellschaft zweiundzwanzig Jahre vergangen. Es wäre ungerecht zu behaupten, dass es der ungarischen Gesellschaft noch immer an aussenpolitischem Interesse fehlt und dass für dessen Erweckung, die Systematisierung aussenpolitischer Schulung und Erziehung, wie auch für die Ausbildung eines gesunden aussenpolitischen Denkens nur wenig getan wurde. Die Ungarische Aussenpolitische Gesellschaft und die ihr verwandten Einrichtungen haben alles mögliche geleistet. Ausserdem aber stehen noch zahlreiche Institutionen (akademische Lehrstühle für internationales Recht, Minderheiten- und andere Forschungsinstitute) unmittelbar im Dienste der aussenpolitischen Aufklärung. Auch Zeitschriften erscheinen in beträchtlicher Anzahl, die oft Studien von aussenpolitischem Inhalt veröffentlichen, und aus der jüngeren Generation geht eine vorzügliche aussenpolitische Schriftstellergarde hervor, die auch in europäischem Verhältnis durchaus ihren Platz behauptet.

Immerhin genügt dies alles noch nicht. Wir leben in einer Zeit der Massen, die — ungeachtet dessen — unter welcher Regierungsform sie leben, Einfluss auf die Aussenpolitik haben. Da dem so ist, kann es für keinen Staat gleichgültig sein, in welcher Form sich Millionen über die grossen Weltprobleme orientieren und wie sie aussenpolitisch denken. Besonders wichtig ist dies bei den Klein- und Mittelstaaten, zu denen auch Ungarn gehört. Ungarns Schicksal hängt schon durch seine geographische Lage von den Wendungen in der Weltpolitik vor allem in Europa ab, mehr als das der grossen Staaten, die nach allen geschichtlichen Erfahrungen selbst nach den grössten Katastrophen verhältnismässig schnell wieder zu Kräften gelangen und sich erheben. Daher kommt dem gesunden aussenpolitischen Denken der ungarischen Gesellschaft ein entscheidende Bedeutung zu.